

Einödtberg begangen und untersucht und hierbei interessante Ergebnisse bezüglich Streichungsrichtung der Erzgänge einerseits und der Verwerfer andererseits erzielt.

Im Spätherbste, nach Erlöschen der Maul- und Klauenseuche, konnte dann auch mit den Begehungen in der Gegend von Köflach und Voitsberg begonnen werden. Auch hier konnten über das Auftreten devonischer Kalke in dem Tertiärbecken und über die Ausbreitung des Tertiärs selbst einige neue Beobachtungen gemacht werden. Im wesentlichen wurde jedoch die kurze zur Verfügung stehende Zeit, bis die Untersuchungen wegen Ungunst der winterlichen Witterung abgebrochen werden mußten, zu Orientierungstouren verwendet, die sich über das Becken von Köflach—Lankowitz—Pieberstein, die Bucht von Pieber, die Lagerstätten von Oberdorf sowie von Voitsberg—Zangtal—Tregist erstreckten, aber auch die kleinen Mulden von Schaflos, Mitterdorf und Grillbüchl umfaßte. Zu Vergleichszwecken wurde auch die Bucht von Rein—Gratwein begangen.

Die bedeutendsten Unterschiede gegenüber der alten vorliegenden geologischen Aufnahme konnten bisher in der Verbreitung des Devons bei Mitterdorf und in dem Auftreten des Tertiärs auf dem Höhenrücken westlich des Schlosses Greisenegg bei Voitsberg festgestellt werden.

Die Feldaufnahmen des Chefgeologen Dr. O. Ampferer entfielen einerseits auf das Gebiet des Blattes „Admont—Hieflau“ (Z. 15, Kol. XI), andererseits auf jenes von Blatt „Kufstein“ (Z. 15, Kol. VI).

In beiden Fällen standen diese Aufnahmen in enger Beziehung zu Aufgaben der praktischen Geologie und wurden auch zu gutem Teil nur durch den Mehrertrag dieser letzteren Arbeiten ermöglicht. Die Aufnahmen auf Blatt Admont—Hieflau waren räumlich durch die Aufgabe der Herstellung einer genauen Detailkarte 1:25.000 als Grundlage für den geplanten Ausbau der Ennswasserkräfte zwischen dem Becken von Admont und Station Weißenbach begrenzt und umfassen nahezu die Hälfte des genannten Blattes. Als Unterlage dieser Arbeiten konnte für das wesentlichste Stück die neue Alpenvereinskarte der Ennstaler Alpen von Ing. Aegerter benützt werden. Die Aufnahmen fanden in der Zeit von Ende Juli bis Anfang Oktober sowie in der ersten Hälfte November statt.

Dabei hatte er sich von Ende Juli bis Mitte September der Mitarbeit von Professor Dr. Ing. J. Stiny zu erfreuen.

Blatt „Admont—Hieflau“ ist zuletzt von A. Bittner bearbeitet worden und war für die damalige Zeit wie noch mehrere andere Blätter dieses ausgezeichneten Geologen unbedingt als druckfertig zu bezeichnen.

Heute vermissen wir auf diesen Karten viele Auskünfte über Tektonik, Faziesentwicklung und Schuttgliederung.

Ueber die Ergebnisse soll ein Bericht in unseren Verhandlungen erscheinen. Hier sei deshalb nur kurz erwähnt, daß sich die Ennstaler Alpen tektonisch in zwei Schubdecken auflösen lassen, von denen die obere im Bereiche dieser Hochalpen nur in kleinen Resten vorliegt, an der Nordseite derselben jedoch in breiten Massen erhalten blieb.

Die Ennstaler Alpen selbst würden nach Kobers Einteilung der voralpinen (Oetscher) Decke, die darübergeschobenen Massen aber der hochalpinen Decke entsprechen. Die Faziesentwicklung ist in beiden Decken beträchtlich verschieden und konnte im einzelnen verfolgt werden. Weitere Aufmerksamkeit wurde den sogenannten „Weyrer Bögen“ zugewendet, mit deren Auflösung schon Dr. Spitz begonnen hatte. Der Ennsgletscher der letzten Eiszeit vermochte nicht ins Gesäuse einzudringen, das von Lokalgletschern gesperrt war. Auch den Buchauer Sattel hat dieser Gletscher nicht wesentlich überschritten, da ihm hier die Gletscher des Groß-Buchsteins den Weg verlegten.

Die Grundmoränen der vorletzten Eiszeit sind über das ganze Gebiet verbreitet, ebenso wie zwei altersverschiedene Systeme großer Flußaufschüttungen. Mehrfache, hochgelegene Reste von Gehängebreccien beweisen eine gewaltige, wohl interglaziale Hangverschüttung der Ennstaler Alpen.

Die Aufnahmen im Bereiche von Blatt „Kufstein“ bewegten sich auf der Häringer Terrasse, im westlichen Teil des Kaisergebirges, auf dem Unterangerberg und im Gebiet des Pendlingzuges.

Außerdem wurde das Bohrterrain von Schwoich und Hall i. T. besichtigt.

Zwischen dem Wettersteinkalkzug des Zettenkaisers und dem Hauptdolomitstreifen des Eibergkopfes schiebt sich eine schmale Zunge von Gosauschichten ein.

Die oberen Tertiärschichten des Unterangerberges sind durchwegs ufernahe Bildungen mit prachtvollen Wellenspielen oder Flußkonglomeraten. Sie liegen offenbar diskordant auf der mächtigen, rein marinen Serie der Häringer Zementmergel.

Der Hauptdolomit-Mylonit von Breitenbach und Kochelwald scheint als Schubmasse auf dem Tertiär des Unterangerberges zu liegen.

An der Nordseite des Pendling lassen sich zwei Schotterssysteme unterscheiden, von denen das ältere, konglomerierte bis gegen 1000 m Höhe reicht und ebenfalls zentralalpine Gerölle führt. Der Pendling ist bis zum Gipfel — 1565 m — mit zentralalpinen Geröllen überstreut, die sich auch in der Höhle des Nixloches bei der Höllenstein-alpe — 1229 m — eingeschwemmt finden. Es handelt sich dabei wohl um Schotter der Inntalerrasse, die vom Eise heraufgeschoben wurden.

Geologe Dr. Th. Ohnesorge berichtet: Der heurige Sommer wurde größtenteils für Neukartierungen wie Ergänzungen im Hinterglemm verwendet. Dank günstiger Umstände liegt nun in diesem den Schwarzachen-, Vogelalpraben und Glemmer Talschluß umfassenden Gebiet ein auch bezüglich der tektonischen Vorgänge durch und durch erkannter Abschnitt der Grauwackenzone vor. Da gerade diese selben Verhältnisse, nur nicht in so eindeutiger Form, oftmals in den Kitzbühler Alpen wiederkehren, so hat sich durch die Aufnahme Hinterglemms die Sicherheit in der Erklärung ihres Gebirgsbaues ganz wesentlich erhöht.

An sich ist in diesem Gebiet am meisten beachtenswert, daß sowohl in den Längs- wie Quertallinien Streifen des jüngsten der